

Vision und Leitbild 2019

der Initiative Solidarische Landwirtschaft Stuttgart

(Version d, Stand 13.09.2019)

Vision: Welche Welt wollen wir den folgenden Generationen hinterlassen?

Wir haben die Vision¹ einer Welt, in der die *Bedürfnisse*² aller zählen und ausgewogen befriedigt werden. Diese beruht auf einer *Solidarischen Ökonomie*³, in der sich Menschen auf Augenhöhe begegnen. *Solidarische Ökonomie* wirtschaftet nach den gesammelten *Bedürfnissen* und dem *Bedarf* jedes einzelnen Menschen; Lebensnotwendige Ressourcen wie zum Beispiel Wasser, Atmosphäre, Böden und Wälder sowie Wissen, Bildung, *Produktionsbedingungen*⁴ und Gesundheitswesen werden gemeinschaftlich als *Commons*⁵ organisiert und stehen allen gleichermaßen zur Verfügung. Entscheidungen werden gesellschaftlich möglichst *konsensual*⁶ gefunden, wenn das nicht möglich ist, dann *basisdemokratisch*⁷. Anstelle von Konkurrenzdenken treten Zusammenarbeit und Austausch. In der Landwirtschaft wird biologisch und ohne Gentechnik angebaut, damit alle Zugang zu Lebensmitteln haben, die zur Gesundheit beitragen.

Aus dieser Gesamtheit entsteht ein ausgewogener Wohlstand, der der gesamten Vielfalt der Erde ein nachhaltiges umfassendes Wohlergehen ermöglicht. Wir möchten ein möglichst intaktes Ökosystem hinterlassen, in dem kommende Generationen nicht mit Altlasten okkupiert werden, sondern ihre Zukunft kreativ und umsichtig-selbstbestimmt leben können.

-
- 1 *Vision* bezeichnet die langfristig angestrebte Welt, in die das eigene Projekt eingebettet ist.
 - 2 *Bedürfnisse* werden abstrakt verstanden, und von konkreten Strategien oder individuellem *Bedarf* unterschieden, so wie in der Gewaltfreien Kommunikation. Zum Beispiel wird hier Nahrung als Bedürfnis verstanden; 300g Kartoffeln mit 100g Kräuterquark als Strategie oder aktueller Bedarf.
 - 3 *Solidarische Ökonomie* beruht auf einem Netzwerk von solidarischen *Commons* (siehe unten), in der nach Bedürfnissen und Bedarfen gewirtschaftet wird, und ökonomische Stärken und Schwächen ausgeglichen werden.
 - 4 *Produktionsbedingungen* umfassen Produktionsmittel (z.B. Fabriken und Maschinen), Ressourcen und kompetente Produzierende sowie deren Machtbeziehungen und Entscheidungsstrukturen.
 - 5 Unter *Commons* verstehen wir einzelne Organisationen oder Projekte, in denen die Teilnehmenden selbstverwaltet ihre Bedürfnisse befriedigen, ihre Infrastruktur und Ressourcen selbst eignen oder nutzen, und ihre Regeln untereinander vereinbaren.
 - 6 *Konsensual* unterscheidet sich von konsensual, indem es vom Konsent, der Zustimmung ausgeht. Konsent bedeutet, dass man mit der Entscheidung leben kann. Nicht so weitgehend wie der Konsens, die gleiche Meinung oder Einstimmigkeit. Konsens mag für kleinere Gruppen funktionieren, in größeren Einheiten zerreibt man sich leicht in langen Diskussionen und er ist anfällig für Provokateure und Starrsinnige. Konsent ist leichter zu erreichen. Diese Unterscheidung kommt aus der Soziokratischen Organisationsmethode.
 - 7 *Basisdemokratisch* entschieden wird in einer klar umgrenzten Gruppe, die alle Mitglieder umfasst, nicht nur verantwortliche Teilgruppen. Meist mit Mehrheitswahl.

Konkreteres Leitbild von SolawiS

erarbeitet an SolawiS-Klausurtagung am 22. April 2018 im Globalen Klassenzimmer, Welthaus Stuttgart

An der Solawi Stuttgart ist uns wichtig, dass ...

ökologisch

- wir die nachhaltige, Zukunftsfähige Landwirtschaft fördern
- wir den Kontakt und Bezug zur Herkunft unserer Lebensmittel erhalten
- wir biologische Vielfalt und die Erhaltung alter Sorten und Züchtung neuersamenfester Sorten fördern
- wir regionale, ökologische, saisonale und fair hergestellte Lebensmittel erhalten
- wir Lebensmittelverschwendung vermeiden

Konkreter:

Kontakt und Bezug: wir haben durch Hofeinsätze die Möglichkeit, einen Bezug zu den Äckern und zum Wachstum zu bekommen/ aufzubauen.

Durch die wöchentliche Kistenpost erfahren wir, was aktuell auf dem Hof passiert.

Lebensmittelverschwendung: wir verteilen die Lebensmittel, die der Hof hergibt, auch krumme Gurken und dreibeinige Karotten; durch die Wunschliste kann jedeR so viel (ab)bestellen, wie er/sie braucht.

sozial

- wir das Wohlergehen aller Menschen der Welt und der nachfolgenden Generationen im Blick haben
- wir die Gemeinschaft untereinander fördern
- wir solidarisch mit den beteiligten Produzenten und Konsumenten sind
- wir selbstorganisiert sind
- wir auf Augenhöhe arbeiten
- wir konsensual entscheiden
- jeder freiwillig mitarbeiten kann
- wir dafür sorgen, dass die Ideen und die Gedanken der SolawiS anderen Menschen bekannt werden können

Konkreter:

solidarisch: wir decken das Jahresbudget der Produzenten, alle Konsumenten geben nach ihren Möglichkeiten.

selbstorganisiert: wir gestalten die Richtung nach unseren Bedürfnissen und setzen die Aufgaben gemeinsam um.

konsensual: nicht jedeR muss der gleichen Meinung sein, sondern alle können mit der Entscheidung leben/ auskommen, die Mehrheit überstimmt nicht die Minderheit, sondern einzelne Bedenken werden in die Entscheidungsfindung mit einbezogen und prägen diese mit.

Wir haben funktionale Hierarchien, ohne dass diese mehr Macht für einzelne bedeuten; die Organisationsarbeit ist offen für alle Mitglieder

ökonomisch

- wir die Idee der allgemeinen Verfügung und des Commonings fördern
- wir Risiko und Ertrag gemeinschaftlich teilen
- wir nach den Bedürfnissen unserer Gemeinschaft wirtschaften, nicht marktorientiert
- Produkte und Geldbeitrag voneinander entkoppelt werden

Konkreter:

Commoning: selbstorganisiert und bedürfnisorientiert herstellen, verteilen, pflegen und die Regeln dafür gleichrangig aushandeln.

Wir teilen das Risiko von Wettereinflüssen und Schädlingen und teilen uns die wöchentliche Ernte. Das Gemüse wird nicht verkauft, sondern wir finanzieren mit unserem Beitrag den Hof, der uns mit Produkten versorgt.